

# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Ranfer, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigentell: Eduard Steinhilber, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilagen- oder deren Raum 60 Pfg.  
Vergütungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 30 Pfg.  
Berufungsanzeigen 15 Pfg.

### Kriegsbeschädigtenfürsorge auf dem Holzweg.

Für den Deutschen Hilfsbund für kriegsbeschädigte Bauhandwerker erläßt Professor Herm. Schütte-Hildesheim in der „Arbeitgeber-Zeitung“ einen sehr umfangreichen Aufruf, der einige Aufmerksamkeit verdient. Professor Schütte will mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Es liegt ihm daran, daß recht viele Modelle von alten Bauern- und Bürgerhäusern angefertigt werden, die den Schülern der technischen Hochschulen und der Baugewerkschulen als Studienmaterial dienen sollen. Diesen Zweck bringt er in Verbindung mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge, und er hat bereits einen fertigen Plan, der Fürsorge für kriegsbeschädigte Bauhandwerker eine Richtung zu geben, die seiner Liebhaberei förderlich ist.

Selbstverständlich liegt es uns fern, gegen den Zweig der Heimat- und Denkmalspflege Stimmung machen zu wollen, welche die Herstellung und Sammlung interessanter Baumodelle zum Zweck hat. Und wenn zur Förderung dieses Zweckes die Errichtung einer „Erinnerungshalle von Arbeiten kriegsbeschädigter Bauhandwerker“ ins Auge gefaßt wird, so haben wir nichts dagegen einzuwenden. Unser Interesse erregt nur der Weg, den Prof. Schütte vorschlägt, um die Herstellung der Baumodelle zu fördern.

Er hat hauptsächlich die kriegsbeschädigten Bauhandwerker vom Lande oder aus kleinen und mittleren Städten im Auge. Diesem Kreis von Maurern und Zimmerern, die in ihrem eigentlichen Beruf nicht mehr fortkommen, wird es schwerfallen, die Konkurrenz mit dem von der Baugewerkschule kommenden jungen Kräften in den Lohn-, Kalkulations- oder Zeichenbüros des Baugewerbes zu bestehen, zumal dann, wenn es ihnen an zeichnerischen Fähigkeiten oder an einer guten Handschrift mangelt. Prof. Schütte schlägt nun vor, den fraglichen Verletzten, die weder auf dem Bauplatz noch auf dem Zimmerplatz verwendungsfähig sind, zu empfehlen, umzulernen, und zwar sollen sie — Bautischlermeister werden. Nichts leichter als das: „Der Zimmerer bleibt direkt bei seinem Arbeitsmaterial, beim Holz, der Maurer, der so oft auf dem Bau das Anschlagende der Türen und Fenster, der Tür- und Fensterbekleidungen usw. gesehen hat, wird sich bei gutem Willen bald in die Bautischlerei einlernen.“

Die Handwerkskammer wird gern einverstanden sein, daß ihm die Lehrzeit verkürzt wird, und dann kann er sich auf dem Lande oder in einer kleineren oder mittleren Stadt selbstständig machen. „Ist er nicht im Besitze eines kleinen Vermögens, eines Hauses oder Ackerlandes, so wird sich die Zentrale der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Hannover mit Unterstützung eines „Hilfsbundes für kriegsbeschädigte Bauhandwerker“ es anlegen sein lassen, die Mittel zu seiner Selbstständigmachung aufzubringen. Hierzu wäre später erforderlich die Schaffung dreier Hobelbänke mit dem dazugehörigen Handwerkszeug für ihn, für einen Gesellen und einen Lehrling. (!) Auch zu seiner späteren Meisterarbeit soll ihm aus diesem Hilfsbund ... eine Unterstützung zuteil werden.“

Nach dem Kostenvoranschlag, den Prof. Schütte aufstellt, wären für die Errichtung einer Werkstätte für den zum Tischlermeister umgestellten kriegsbeschädigten Maurer oder Zimmermann notwendig: drei Bänke mit Werkzeug à 100 Mark = 300 Mk. Dazu kämen noch 300 Mk. als Beitrag zur Meisterarbeit, zusammen also 600 Mk. Der Deutsche Hilfsbund für kriegsbeschädigte Bauhandwerker könnte demnach mit der Summe von 60 000 Mk. 100 derartige Tischlermeister in die Welt setzen. Als Meisterarbeit sollen diese Tischlermeister das Modell eines Hauses herstellen. Die Anfertigung solcher Modelle ist dem Prof. Schütte eben die Hauptsache in seiner Kriegsbeschädigtenfürsorge. Er sagt mit besonderem Nachdruck: „Eine gemeinsame Organisation zur Ausführung dieser Baumodelle als Meisterstücke der Bautischlerei müßte daher mit Hilfe großer Verbände des Baugewerbes und der Kriegsbeschädigtenfürsorge geregelt werden.“

Die Verbindung des an sich vielleicht ganz nützlichen Planes, Baumodelle zu sammeln, mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge betrachten wir als eine wenig glückliche Idee. Das Ziel, das er verfolgt, steht dem Prof. Schütte wohl klar vor Augen, den Weg dazu hat er aber anscheinend nicht genügend überdacht. Schon der Ausgangspunkt ist fehlerhaft. Prof. Schütte hat offenbar eine sehr geringe Meinung von den Anforderungen, die an einen Bautischlermeister gestellt werden, wenn er glaubt, daß ein Maurer oder Zimmermann, der infolge erlittener Schädigungen in seinem Beruf nicht mehr fortkommen, für die Tischlerei noch sehr gut geeignet ist. Was für Beschädigungen machen den Maurer und Zimmermann für seinen Beruf unbrauchbar? Können Personen mit solchen Beschädigungen das Tischlergewerbe betreiben? Das müßten die Grundfragen sein, die am dringlichsten eine gründliche Verantwortung heißen. Prof. Schütte geht aber darüber völlig hinweg, um so ausführlicher den Welt er die für die Anfertigung von Modellen in Betracht kommenden Bauten.

Ein wichtiger Punkt in seinem Plan ist die Selbstständigmachung der vom Maurer- und Zimmerergewerbe zur Tisch-

lerei umgestellten Kriegsverletzten. Ob die Kosten, die er in Ansatz bringt, zur Errichtung einer Tischlerei ausreichen, ist wohl mehr als zweifelhaft, denn dazu gehört doch schließlich noch etwas mehr als drei Hobelbänke mit Werkzeug. Etwas stark ist es, daß er den in der Schnellfabrikation vom kriegsbeschädigten Bauhandwerker zum Tischlermeister umgewandelten Mann für geeignet hält, Lehrlinge auszubilden. Was soll denn ein junger Mensch in einem solchen Betrieb lernen?

Und was soll schließlich aus dem Kriegsverletzten werden, wenn er als Meisterstück sein Hausmodell angefertigt hat? Soll die Anfertigung solcher Modelle die Grundlage seines Erwerbs bilden? Das kann vielleicht in einem Einzelfall möglich sein, in größerem Umfang — und die Kriegsbeschädigtenfürsorge hat doch nur Sinn, wenn sie auf breite Basis gestellt wird — ist das schwerlich zu erwarten. Man darf bei solchen Plänen nie außer acht lassen, daß das Interesse für die Kriegsverletzten in um so stärkerem Maße verblasst wird, je mehr wir uns zeitlich von den großen Ereignissen entfernen. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge ist die beste, welche am wenigsten mit dem Gefühlsmoment rechnet und vor allem darauf bedacht ist, die Opfer des Krieges so auszustatten, daß sie in ihrem ferneren Lebensweg unabhängig sind von dem Mitleid des Publikums.

Man kann es verstehen, daß Prof. Schütte bei manchen Baugewerbetreibenden und ihren Organisationen Interesse und auch materielle Unterstützung für seine Pläne findet. Wer die Fürsorge für die Kriegsverletzten in seinem Beruf als eine unangenehme Pflicht empfindet, von der man sich, wenn irgend möglich, auf gute Manier loslaufen sollte, wird die Schüttesche Idee preisen. Die Beschäftigung der Kriegsverletzten in irgendeinem Zweige des Betriebes, in dem sie sich, wenn auch nur in beschränktem Maße, nützlich machen können, wäre zwar eine Gelegenheit, vaterländischen Sinn zu betätigen, aber das bringt wenig Nutzen. Billiger ist es zweifellos, einen Beitrag an die Schüttesche Kriegsbeschädigtenfürsorge zu zahlen und, gestützt darauf, den kriegsbeschädigten Maurern und Zimmerern zu sagen: „Werdet Tischlermeister und macht Hausmodelle!“

Wenn wirklich ein Bedürfnis zur Schaffung solcher Modellfabriken besteht, wie sie dem Prof. Schütte vorschweben, dann soll man versuchen, es zu befriedigen. Es wird dabei auch möglich sein, einzelnen Kriegsbeschädigten einen Verdienst zuteil kommen zu lassen. Ein unglücklicher Gedanke aber ist es, die Schaffung solcher Modelle unter dem Deckmantel der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu betreiben. Man erweist den kriegsbeschädigten Bauarbeitern keinen guten Dienst, wenn man ihnen rät, Tischler zu werden, und ihnen weiszumachen sucht, daß sie als selbständiger Meister in diesem Gewerbe leicht eine gesicherte Existenz finden.

### Die Aussichten des Holzgewerbes nach dem Kriege.

Aus Süddeutschland wird uns geschrieben:  
M. H. Die Frage, wie sich die Verhältnisse in unserem Gewerbe nach dem Kriege gestalten werden, dürfte schon manchen Kollegen beschäftigt haben, doch ist es nicht leicht, eine befriedigende Antwort zu finden. Wie für die Industrie im allgemeinen, so wird auch für die Holzindustrie viel davon abhängen, ob es möglich sein wird, gleich nach Beendigung des Krieges die notwendigen Rohmaterialien in der erforderlichen Menge herbeizuschaffen.

Auch in der Holzindustrie besteht ein Rohstoffmangel, der sich nach Beendigung des Krieges sehr empfindlich bemerklich machen wird. Der riesige Holzverbrauch der Kriegsverwaltung hat auf den Lagerplätzen große Lücken entstehen lassen. Dabei ist die Sägewerksindustrie stark beschäftigt. Der Abgang der männlichen Arbeitskräfte wurde durch vermehrte Einstellung von Frauen wettzumachen gesucht, und durch reichliche Einlegung von Werkstunden und Nachtschichten wird erreicht, daß die Produktion sich kaum vermindert hat. Trotzdem muß damit gerechnet werden, daß sich nach dem Kriege ein Mangel an Weichhölzern fühlbar machen wird, wobei zu beachten ist, daß mit grünem Holze in unserem Beruf nicht viel anzufangen ist.

Empfindlicher noch wird das Fehlen von Sarc'hölzern empfunden werden, von denen im Frieden regelmäßig große Mengen eingeführt wurden. Auch für Ole, Fette, Harze, Firnisse, Schellack, die für die Produktion in der Holzindustrie wichtig sind, sind wir auf die Einfuhr angewiesen. Ebenso sind die Bürstenmacherei, die Korbwarenfabrikation und andere Zweige der Holzindustrie von der Einfuhr wichtiger Rohmaterialien aus dem Ausland abhängig. Die feindlichen Länder haben uns die Zufuhr unterbunden, und sie erwägen Pläne, auch nach dem Kriege noch die deutschen Fabrikate zu konfiszieren. Wenn auch auf diesem Gebiete die Suppe nicht so heiß gegessen werden wird, wie sie gekocht wurde, so müssen wir immerhin auf Schwierigkeiten gefaßt sein. Ein weiterer schwerwiegender Punkt ist die Verminderung und Zerschlagung eines großen Teils unserer Handelsflotte, und der Tonnagehalt, wenn er auch öffentlich nicht bekannt ist, dürfte damit einen großen Rückgang

erlitten haben. Inwieweit auf den Werften Vorsorge getroffen ist, den Rückgang wieder wettzumachen, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Erneuerung und der Ausbau der Handelsflotte ist geeignet, Arbeitsgelegenheit zu schaffen, die auch nach dem Kriege den Arbeitsmarkt entlasten könnte. Wenn ferner beim Bau der Handelsschiffe in der Weise verfahren würde, wie bei Vergebung von Aufträgen der Marineverwaltung, daß auf jeden Bundesstaat ein prozentualer Teil der Aufträge entfallen müßte, könnte einer Anzahl größerer Binnenbetriebe im Reich Arbeit zugeteilt werden. Dadurch wäre auch für viele Holzarbeiter Arbeit und Verdienst gesichert.

Die Korbindustrie, die Automobilbranche, der Waggon- und der Wagenbau, die Flugzeugindustrie, die alle schon während des Krieges zum Teil Hochkonjunktur hatten, werden auch nach Kriegsbeendigung nicht hoffnungslos in die Zukunft blicken brauchen. Wenn auch die Korbindustrie nicht in dem Maße mit Heeresaufträgen wird versehen werden können wie während des Krieges, so wird doch der Kriegsbestand neu ergänzt werden müssen, wozu noch eine Unmenge Reparaturarbeiten kommen dürften. Auf den Artilleriedepots lagern Millionen von Geschößkörpern, die nach Aussage von Gewährsmännern für Uebungen in Friedenszeiten bereitgestellt werden müssen. Der Bedarf an Rohmöbeln, Liegestühlen u. dergl. für die Lazarettverwaltungen war nicht klein und hatte die Räumung der Lager im Gefolge. Privataufträge konnten infolge Militäraufträgen wenig oder gar nicht übernommen werden, und es besteht deshalb die Aussicht, daß für längere Zeit nach dem Kriege für die Korbindustrie eine Beschäftigung nicht am Plage ist.

Durch die Wegnahme der Privatautomobile in Last- und Luxuswagen zur Kriegsführung ist ein Mangel entstanden, der infolge der teuren Rohmaterialien und Beschlagnahme derselben nicht ergänzt werden konnte. Auch ist damit zu rechnen, daß sehr wenig heil zurückkommen dürften. Hinzukommt der Mangel an Zugtieren, besonders Pferden, und das Bedürfnis, den Verkehr in die alten Bahnen zu lenken, wird eine starke Nachfrage an Automobilen im Gefolge haben.

Der Waggonbau dürfte sich ebenfalls beleben. Durch die riesige Inanspruchnahme für militärische Zwecke ist das rollende Material der Eisenbahnen nicht besser geworden. Wie aus verschiedenen Berichten der Waggonfabriken hervorgeht, sind Bestellungen zur Genüge vorhanden, die zurückgestellt sind, teils wegen Fehlens an Rohmaterialien, teils wegen der hohen Preise hierfür. Es dürfte daraus zu schließen sein, daß im Waggonbau nach dem Kriege eine sehr gute Konjunktur zu erwarten ist, die auch anderen Holzarbeitern, nicht nur den Wagnern, zugute kommen dürfte.

Das eigentliche Wagnergewerbe selbst dürfte im gleichen Maße wie die beiden vorerwähnten Branchen auf eine Hochkonjunktur rechnen. Einerseits werden nach Beendigung des Krieges Heeresaufträge unausbleiblich sein, da der militärische Train fürchtbar mitgenommen wurde, und Reparaturen auffallen, die von längerer Zeitdauer sein werden. Ergänzungen des Bestandes werden nicht ausbleiben. Andererseits hat die Heeresverwaltung eine Unmenge von Bauernwagen im Lande selbst requiriert, welche nicht mehr heil zurückkommen und ebenfalls repariert, ergänzt werden müssen. Die Holzbeschaffung dürfte nicht auf große Schwierigkeit stoßen, da der größte Teil des Wagnerholzes aus dem Inlande stammt und die Rohbearbeitung leichter vor sich geht, als dies bei Hölzern der anderen Branchen notwendig ist.

Der Krieg hat das Flugzeugwesen um Jahre vorwärtsgebracht. Die Erfahrungen und Neuerungen sind bereits während des Krieges ausgenützt worden und dürften noch verbessert werden. Die Tatsache ist dabei ebenfalls bemerkenswert, daß im Gegensatz zu früher mehr Holz zu den Flugzeugen Verwendung findet. Während des Krieges sind neue Flugzeugwerke entstanden, die sicherlich bei Eröffnung der Betriebe damit rechnen, daß auch für später ein Absatz vorhanden sein muß. Die noch neue Industrie wird nach dem Kriege ein ausichtsreiches Arbeitsfeld vorfinden, und ist damit zu rechnen, daß auch ein großer Teil von Kollegen, welche vorher in anderen Branchen tätig waren, in dieser Industrie ausreichend Arbeit und Verdienst vorfinden werden.

Daß die Bauarbeiter und die mit dem Baugewerbe in enger Fühlung stehenden Branchen des Holzgewerbes am meisten zu leiden haben, wie sie schon während des Krieges stark der Arbeitslosigkeit ausgefetzt waren, liegt offen zutage. Die wenigen staatlichen und kommunalen Bauten konnten wohl die Arbeitslosigkeit abmildern, eine dauernde Wirkung zugunsten des Arbeitsmarktes konnten sie nicht auslösen. Die private Bautätigkeit stockte, und Anzeichen, nach dem Kriege eine Belebung derselben zu erhalten, sind nicht vorhanden. Solange Bauspar- und die Hypothekendarlehen nicht zu einem niedrigeren Zinsfuß seitens Privater und der Banken zu haben sind, wird eine Abänderung nicht eintreten, es sei denn, daß den Bauherren in irgendeiner Weise Erleichterungen, eventuell durch eine Revision des Gebäuregesetzes, Freiheit oder Ermäßigung von städtischen oder landlichen Steuern auf einen bestimmten Zeitraum gewährt werden. Um diesen Branchen nach dem Kriege zu verschaffen, müssen in erster Linie Staat und Gemeinde vor-





ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress einberufen, der beschloß, den Generalstreik am 14. Juni zu beenden. Außerdem wurde beschlossen, ein Mitglied des Schiedsgerichts nicht zu ernennen. Damit erhält die Regierung das Recht, auch den Arbeitervertreter im Schiedsgericht zu bestimmen.

Der Generalstreik in Norwegen ist zu Ende; das Zustandekommen des Zwangsgesetzes hat er nicht verhindern können. Ob aber die norwegische Regierung dieses Sieges über die Arbeiter ihres Landes froh werden wird, ist eine andere Frage. Nun hat zunächst das Schiedsgericht das Wort, aber gleichviel, wie das Urteil ausfällt, das Zwangsschiedsgerichtsgezet kann seiner Natur nach nicht beruhigend wirken. Seinen Zweck, Streiks zu verhüten, wird es auf die Dauer schwerlich erfüllen, dagegen läßt sich leicht voraussagen, daß es den Gewerkschaften eine Menge neuer Anhänger zuführen wird.

Von unseren Kollegen im Felde.

Felix Leopold gefallen.

Mit dem Tode von Felix Leopold, der am 9. Juni an der Ostfront fiel, hat unser Verband einen schweren Verlust erlitten. Bald nach Beendigung seiner Lehrzeit trat er im Jahre 1875 zu Gölzig geborene Kollege dem Verband bei. Im Jahre 1897 kam Felix Leopold nach Berlin, und hier entfaltete er im Verein mit seinem um drei Jahre älteren Bruder Richard Leopold eine sehr rege Agitationstätigkeit, der der Erfolg nicht versagt blieb. Die Brüder Leopold gehörten zu den bekanntesten Verbandsmitgliedern in Berlin, und wo es galt, schwierige Aufgaben im Interesse der Organisation zu lösen, konnte man stets auf sie rechnen. Felix Leopold widmete seine Tätigkeit hauptsächlich seinen engeren Berufsgenossen, den Klavierarbeitern. Seit langen Jahren war er in der Branchenkommision der Klavierarbeiter tätig. Die Entwicklung der Klavierarbeiterbewegung in Berlin war zu einem guten Teil sein Verdienst. Seit dem Jahre 1905 war er Branchenleiter der Klavierarbeiter.

Daneben übte er, getragen von dem Vertrauen der Kollegen, seit der Ueberfiedelung des Verbandsvorstandes nach Berlin im Jahre 1908 das Amt eines Revisors der Hauptklasse aus. Im Herbst 1915 wurde er als ungedienter Landsturmmann zum Heeresdienst eingezogen, und nun ist auch er ein Opfer des Weltkrieges geworden. Der Krieg hat empfindliche Wunden in unsere Reihen gerissen. Viele brave Kollegen, die mit Eifer und Umsicht an dem Ausbau unserer Organisation arbeiteten, werden, wenn einst der Friede wiederkehrt, nicht wieder an ihren Platz zurückkommen. Wo man die Besten nennt, die der Krieg unserem Verbandsverbande geraubt hat, da wird man auch Felix Leopolds in Ehren gedenken.

„Feldpost-Zeitung“. Um die Verbindung mit den Kollegen im Felde aufrechtzuerhalten, gehen regelmäßig eine große Zahl von Exemplaren der „Holzarbeiter-Zeitung“ ins Feld. Vom Almanach unseres Verbandes ist eine starke Auflage ins Feld geschickt worden, und eine Menge von Zuschriften beweisen, daß er mit großer Freude aufgenommen wurde. Im März vorigen Jahres hat der Verbandsvorstand einen „Brüderlichen Gruß an die im Felde stehenden Mitglieder“ an alle erreichbaren Adressen versandt. In dieser Druckschrift wurde den Kollegen draußen ein gedrängter Bericht über die wichtigsten Vorgänge im Verbandsleben gegeben. Diese Berichterstattung hat der Vorstand jetzt wiederholt, aber dazu die Form einer kleinen Zeitung gewählt. Die „Feldpost-Zeitung“ für die im Felde stehenden Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes“ bringt nach einem Heimatgruß einen Bericht über den „Stand des Verbandes“. Weitere Artikel behandeln: „Unsere Mitglieder im Felde“, die „Tätigkeit der Dahingeliebenen“, „Fürsorge für die Kriegsbeschädigten“, „Wiederaufnahme der Zurückgekehrten“ u. a. Die „Feldpost-Zeitung“ erscheint, wie es am Kopf heißt, vorläufig nur einmal, in der Hoffnung, daß bis zur nächsten Nummer schon Frieden hergestellt ist. Sie ist in einer Auflage von 100 000 Exemplaren hergestellt und wird den im Felde stehenden Kollegen durch ihre Frauen resp. Angehörigen, eventuell direkt vom Vorstand, übermittelt.

Das Eiserne Kreuz. Nach den uns in letzter Zeit zugegangenen Mitteilungen sind die nachbenannten Kollegen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: Otto Jaresch aus Berlin; Otto Strohmeier aus Holzminde; Adolf Witt, Schiffzimmerer aus Kiel; Karl Volle aus Ronitz; Paul Kunze, Stuhlbauer aus Leisnig (inzwischen gefallen); Max Wächter aus Pirna; Georg Hedenlechner aus Rosenheim (inzwischen gefallen); Wilhelm Lorenz aus Schönebeck a. E.; Eduard Urbshat, Holzarbeiter aus Tilsit.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg. (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Den Ortsverwaltungen diene hiermit zur Kenntnis, daß die neugewählten Verwaltungen, soweit sie uns bisher angemeldet worden sind, bestätigt sind. Eine besondere schriftliche Bestätigung erfolgt nicht. Soweit Beanstandungen stattfanden oder die Bestätigung versagt werden mußte, ist schriftliche Benachrichtigung erfolgt.

Aus denjenigen Verwaltungen, aus denen uns eine Benachrichtigung über stattgehabte Neuwahlen nicht berichtet worden ist, nimmt der Vorstand ohne weiteres an, daß die alte Verwaltung ihr Amt weiterführt. Auch diese sind für das Geschäftsjahr 1916/17 bestätigt.

Der Vorstand gibt auch in diesem Jahre die Namenliste der Bevollmächtigten und Kassierer in alphabetisch geordneter Weise wieder heraus. Sobald die Drucklegung beendet ist, kommt die Liste zum Verland.

Bei der Unsicherheit in heutiger Kriegslage kann auf vollständige Richtigkeit der Liste nicht zu sehr gerechnet werden, sondern es werden sich wieder wie im Vorjahre viele Veränderungen ergeben durch neue Einberufungen zum Heere. Die Verwaltungen werden daher ersucht, solche Veränderungen allemal sofort zu melden mit genauer Angabe der für die Eingezogenen eingetretenen Erfahersonen, damit die Liste vollständig bleibt.

Der Vorstand. J. A. G. Blume.

Gestorbene Mitglieder.

- August Behner, Modellstuhl, 50 Jahre, gest. in Halle a. S.
Bernhard Effer, Parkettleger, 63 Jahre, gest. in Cöln.
Bernhard Stork, Schreiner, 55 Jahre, gest. in Cöln.
Martha Salzbrenner, Knopfaberikerin, 41 Jahre, gest. in Schmölln.
Friedrich Altwein, Korbmacher, gest. in Zeitz.
Ernst Birt, Tischler, gest. in Cottbus.
Ernst Humann, Schreiner, 65 J., gest. in Nürnberg.
Valentin Licht, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Mainz.
Andreas Schall, Schreiner, 54 J., gest. in Mainz.
Karl Wolf, Stuhlbauer, 21 Jahre, gest. in Rabenau.
Paul Rademacher, Tischler, 42 J., gest. in Guben.
Johann Gömmel, Schreiner, 63 J., gest. in Nürnberg.

Ehre ihrem Andenken.

Chemnig. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe befindet sich Rue 4, Hof links, im Grundriss des hiesigen Arbeitsnachweises. Die Kollegen sind verpflichtet, nur unseren Nachweis zu benutzen. Umgehungen, schriftliche Anfrage und Bescheidigungen sind streng verboten.

Kurt Schmidt, Schreiner, Buch- Nr. 717 781, wird als Zeuge gesucht. Sendte bitte Adresse an W. M. Diezmann, Bitten u. Ruhr, Ruhrstr. 2.

Möbeltischler

Bautischler, Polierer, Maschinenarbeiter für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Schlesische Holzindustrie-Aktien-Ges. verm. Rüdewegh & Schmidt
Langenöls, Bezirk Liegnitz.

Mehrere tüchtige Tischler für furnierte Arbeiten, 1 Maschinenarbeiter und 1 tüchtiger Heberpolierer bei hohem Gehalt für sofort gesucht.
Käfer & Geldzappe, Pianofortefabrik, Jena.

Tüchtige Tischler für Bau und auch für Möbel sowie Polierer stellt ein
Rastenburg Möbelfabrik, Rastenburg (Ostpr.).

Mehrere tüchtige Tischler, welche nach Zeichnung arbeiten können, für bessere Zimmerausbauten gegen hohen Lohn sofort gesucht.
August Stübel, Hofmöbelfabrik, Herford.

Mehrere tüchtige Möbeltischler stellen sofort ein
Berthold Bernhart Stadler, Raberborn.

Mehrere tüchtige Tischler auf Bau und Möbel für dauernde Arbeit gesucht.
D. Schneider, Großwasperwitz.

Tüchtige Tischler auf Tafel Möbel für dauernde Beschäftigung gesucht.
Sachs & Prager, Liegnitz.

Tüchtige und selbständige Möbelschreiner und Stuhlmacher

für feine Akkorarbeiten, sowie einige Polierer und Fertigmacher
finden sofort dauernde gute Stellenungen.
Hofmöbelfabrik
M. Reutlinger & Co.,
Karlsruhe i. B., Reiflerstr. 8.

Tischler auf Flugzeugteile gesucht.

Deutscher Holzarbeiter-Verband,
Zahlstelle Brandenburg a. S., Grabenstr. 3.
Mehrere Stuhlbauer auf bessere Stühle, Sessel und Garnituren finden dauernde und gutlohnende Arbeit.
Rüth & Bieber, Geringswalde i. Sa.

Stuhlbauer oder Möbeltischler sofort gesucht
G. Bloos, Coburg, Hausmannstr. 3a.

30 Stuhlbauer und Sesselbauer

sofort gesucht bei hohen Löhnen und Zeurungszuschlag. Meldungen an
Erzgebirgische Holzindustrie
Aktiengesellschaft
Brand-Erbisdorf bei Freiberg i. Sa.

Modellstuhler als Teilhaber

mit etwas Vermögen gesucht. Elektrische Kraft vorhanden. Dasselbst zu kaufen gesucht eine kleine, noch brauchbare Bandläge, Abrichter und Drehbank. Offerten erbeten unter E. U. 432 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Stuhlbauer

für nur bessere Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei
J. Sommer & Co., Stuhlfabrik, Düsseldorf.

Tüchtige Stuhlbauer und tüchtige Maschinenarbeiter gesucht.
Waldeckische Stuhlfabrik G. m. b. H.,
Wengeringhausen.

Stellmacher für Landstallmacherei

mit elektr. Betrieb sofort gesucht. Solche Stellmacherei ist ev. auch billig zu verkaufen. Näheres bei Neumann, Leipzig, Marktstr. 9.
2 bis 3 tüchtige Drechsler auf Heereslieferung sofort gesucht.
E. Anders, elektr. Drechlerei, Löbau (Sa.).

Drechsler

auf Bilderrahmen für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Kunstanstalt B. Gross, Alt.-Gef.
Leipzig-Neuditz.

Tüchtige Drechsler gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. Solche, die auf oval gedreht haben, werden bevorzugt.
Werkstätte für Holzbearbeitung
Gustav Pech,
Köln-Ehrenfeld, Fröbelplatz 19.

4 Korbmacher

auf Grün, Gemalt, Kohlen- und Kartoffelkörbe stellt sofort ein (25 Proz. Tarifzuschlag)
Gottfried Wolle, Bergen (Insel Rügen).

Noch einige tüchtige
Korbmacher
auf 15-cm-Langgranaten bei höchstem Lohn stellt ein
J. Rennert, Eisenach (Thür.).

2 tüchtige Korbmachergehilfen auf Zentner-Körbe gesucht.
Paul Henkel, Korbmacher u. Gastwirt,
Hermigsdorf bei Löbau (Sa.).

Korbmacher auf Gefchlagenes und insbesondere auf Rohmöbel gesucht bei gutem Lohn.
G. Mayer, Rohmöbel,
Stuttgart, Schulstr. 2.

Korbmacher

für sofort auf grüne Mattarbeit gesucht. Dauernde Beschäftigung gesichert.
Emil Hilde, Wolgast i. Pomm.

Korbmacher

auf Grün, Gemalt und Gefchlagen stellen bei 40 Prozent Tarifzuschlag jederzeit ein
Gebr. Better,
Röhschenbroda bei Dresden.

Eingelegte Furniere für Nähtische, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben
E. Biller, Marqueter, Heidelberg
Theater-Strasse 7.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Veranstaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Table with columns: Ort, Bautischler, Möbeltischler, Maschinenarbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows list various locations like Berlin, Bremen, Breslau, etc., with corresponding worker counts.

NE: Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.